

Aegidius Tschudis Manuskriptkarten österreichischer Gebiete

Mit 1 Abb. im Text und 1 Tafel

ERNST BERNLEITHNER, Wien

H. BOBEK behandelt in seiner grundlegenden Arbeit „Gedanken über das logische System der Geographie“¹ im 4. Abschnitt — „Länder- und Landschaftskunde. Das Gesamtsystem der Geographie“ — die geographischen Hauptbetrachtungsstufen und Hauptbetrachtungsweisen. Als Kriterium der idiographischen Betrachtungsweise stellt er neben die Länderkunde das geschichtliche Werden des Raumes, „da gerade es und nur es uns gestattet, diesen Raum von anderen abzuheben und zu würdigen.“ Daher bedienen sich kulturgeographische Untersuchungen der Entwicklung von Erdräumen über längere Zeiten hinweg als wichtiger Quelle neben zeitgenössischen Schriftwerken auch der kartographischen Aussagen der Vergangenheit. Vom geographischen wie auch vom allgemein historischen, speziell wirtschaftsgeschichtlichen und sprachgeschichtlichen Standpunkt aus sind frühe kartographische Denkmäler von besonderer Wichtigkeit, noch dazu, wenn solche zum Vorschein kommen, die bisher unbekannt waren.

Bei einem Besuch der Stiftsbibliothek St. Gallen in der Schweiz vor zwei Jahren hatte der dortige Stiftsbibliothekar Dr. P. JOHANNES DUFT die Freundlichkeit, den für die ältere Kartographie der Schweiz und Österreichs wichtigen Codex Sangallensis 664 mit Manuskriptkarten von AEGIDIUS TSCHUDI zur Einsicht vorzulegen. Anschließend überbrachte er diesen Codex der Vorarlberger Landesbibliothek in Bregenz zur Weiterleitung an die Österreichische Nationalbibliothek. Hw. P. DUFT sei hiefür bestens gedankt, ebenso Herrn Oberstaatsbibliothekar Dr. RUDOLF KINAUER, Direktor der Kartensammlung der Österreichischen Nationalbibliothek, wo weitere Einsicht genommen und Kopien angefertigt werden konnten.

AEGIDUS (GILG) TSCHUDI, der „schweizerische Herodot“², wurde am 5. Februar 1505 in Glarus als Sohn des Bannerherrn Ludwig Tschudi geboren³, wurde 1516 in Basel Schüler seines Verwandten Heinrich Loriti, genannt Glareanus (1488—1553), wurde 1529 als Landvogt von Glarus 1532 Obervogt von Rorschach, 1533 Obervogt von Baden, trat 1536 als Hauptmann in französische Kriegsdienste, wurde 1558 Landammann von Glarus und weilte mehrmals als Gesandter bei Kaiser Ferdinand I. in Augsburg⁴. Er starb am 28. II. 1572 in Glarus.

Seine historischen Werke gelten seit langem sehr viel den Historikern. Ein Großteil seiner geographischen und kartographischen Arbeiten wartet aber immer noch auf ein genaueres Studium. Auf Grund eigener Beobachtungen, die er auf

¹ Mitt. d. Geogr. Ges. in Wien, 1957, Bd. 99, S. 122—145.

² Allgemeine Deutsche Biographie, 38. Bd., S. 728—744.

³ Documenta Cartographiae, 3. Bl., Bern, Neujahr 1963.

⁴ C. v. WURZBACH: Biographisches Lexikon des Kaisertums Österreich. 48. Bd., S. 64.

Fußreisen und Bergbesteigungen im Jahre 1524 durch die Schweiz vom Großen St. Bernhard über Furka, St. Gotthard, Lukmanier, Splügen zum Septimer gemacht hatte, fertigte er Skizzen an, aus denen er 1528 die Zeichnung seiner ersten Karte der Schweiz herstellte. Sie wurde 1538 von einem unbekanntem Künstler in Holz geschnitten, von SEBASTIAN MÜNSTER herausgegeben und bei HEINRICH BEBEL in Basel unter dem Titel „Nova Rhaetiae atque totius Helvetiae Descriptio per Aegidius Tschudum Glaronensem“ gedruckt. Sie erschien als Beilage zu TSCHUDIS Schrift „Die uralte wahrhaftig Alpisch Rhetia samt Tract der anderen Alpengebirgen ... mit einer geographischen Tabel.“ Das Original dieser Karte gilt als verloren. Doch gibt es von ihr Nachzeichnungen von SEBASTIAN MÜNSTER (1540), J. STUMPF (1547) und A. SALAMANCA (1555). Von den Holztafeln der 1. Ausgabe wurde 1560 eine 2. Auflage herausgegeben, von der das einzige Exemplar in der Universitätsbibliothek Basel aufbewahrt wird⁵. Von dieser Auflage veranstalteten Nachdrucke F. BERTELLI (Venedig 1566), P. de FORLANI (Florenz 1567) und J. DANTI (Florenz 1570). ABRAHAM ORTELIUS verkleinerte sie von 1:350.000 auf etwa 1:900.000 und gab sie in seinem „Theatrum orbis terrarum“ 1570 als 31. Blatt heraus. Als Nachdruck dieser Verkleinerung erschien sie auch in P. HEYNS „Spiegel der Werelt“ (Antwerpen 1577), in „Europae descriptio“ des J. BUSSENMACHER (Köln 1594), in der „Cosmographia“ des J. RAMO (Frankfurt am Main 1597), bei M. QUAD im „Geographischen Handbuch“ (Köln 1599) und J. METELLUS in seinem „Speculum orbis terrae“ (Köln 1600). Sehr oft veröffentlichte sie auch GERHARD MERCATOR in seinen Werken, aber meist ohne Nennung des Autors TSCHUDI⁶. Dieser verbesserte seine Karte der Schweiz noch dreimal, deren Handzeichnungen in der Stiftsbibliothek St. Gallen aufbewahrt werden.

Aber nicht nur diese Karten der Schweiz, sondern auch von sehr vielen europäischen Ländern zeichnete TSCHUDI kartographische Darstellungen, die in der Stiftsbibliothek St. Gallen in den sechs Codices Nr. 640, 663, 664, 665, 666 und 667 verstreut eingeklebt sind. Sie stellen die Früchte eines Teiles der Lebensarbeit TSCHUDIS dar, der sich später nicht nur mit Historiographie, sondern auch mit Geographie und Kartographie befaßte. Es ist das Verdienst des Berner Kartographen W. BLUMER, diese Manuskriptkarten TSCHUDIS der Stiftsbibliothek St. Gallen in einem Verzeichnis übersichtlich zusammengestellt und mit 60 Stück erfaßt zu haben⁷. Vor rund 160 Jahren waren J. FUCHS nur 49 Stücke bekannt⁸. Außer der Schweizer Karte von 1528 (1538) und deren drei Verbesserungen von ca. 1565 (Cod. 640, fol. 90/91; 663, fol. 715 und 664, fol. 202/203), nach 1565 (Cod. 663, fol. 717/718) und nach 1565 (Cod. 663, fol. 708) zeichnete TSCHUDI noch Karten folgender Länder: Skandinavien (1 Bl.), Großbritannien (5 Bl.), Spanien und Portugal (6 Bl.), Italien (5 Bl.), Teile Frankreichs (8 Bl.), Niederlande (1 Bl.), Deutschland (4 Bl.), Teile von Österreich, Ungarn und Rumänien sowie Jugoslawien (10 Bl.), Griechenland (1 Bl.), Kreta (2 Bl.), Kleinasien, Syrien und Palästina (8 Bl.) und Afrika (5 Bl.).

Originalarbeiten TSCHUDIS sind nur seine Karte der Schweiz und deren Verbesserungen. Hingegen sind alle anderen Karten Kopien oder Kompilationen von alten und neuen Karten, die er im Hinblick auf jene Mitteilungen ergänzte, die

⁵ W. BLUMER: Bibliographie der Gesamtkarten der Schweiz von Anfang bis 1802. Schweiz. Landesbibliothek Bern, 1957. Die Schweizer Karten von GILG TSCHUDI und GERHARD MERCATOR. Geographica Helvetica, 1950.

⁶ R. GROB: Geschichte der schweiz. Kartographie. Bern 1944. S. 18—21.

⁷ W. BLUMER: Distortion of the oldest Map of Switzerland. Imago Mundi XIII, 1957, p. 164—165. The map drawings of Aegidius Tschudi (1502—1572). Imago Mundi X, 1953, p. 57—60.

⁸ J. FUCHS: Tschudis Leben und Schriften. 1805.

er in griechischen, römischen und damals modernen historischen und geographischen Abhandlungen und Reisebeschreibungen gefunden hatte. Deshalb trug er in seine Karten oft neben den zeitgenössischen Orts-, Berg- und Flußnamen auch historische, meist lateinische Bezeichnungen ein. Geographische und kartographische Unterlagen dürfte er auch von seinem Lehrer GLAREANUS und von SEBASTIAN MÜNSTER erhalten haben, der Material für seine „Cosmographie“ von ihm bekam. Enge Verbindung hatte er auch mit den Historikern und Kartographen J. SIMLER, J. STUMPF, VADIAN, RENAN, BULLINGER, J. ZIEGLER und A. ORTELIUS, mit denen er Kenntnisse austauschte.

Der hier besonders interessierende Codex Sangallensis Nr. 664 enthält folgende 15 Manuskriptkarten, von denen nur drei betitelt sind und hier unter Anführungszeichen stehen.

fol. 184 (Blu. 31⁹) Deutschland, 64 × 85 cm, mit Teilen von Polen und Böhmen; Raum: Rhein, Nordsee, Baltisches Meer, Weichsel und Donau; Rand: Basel—Rhein—Zwolle—Hamburg—Danzig—Weichsel—Krakau—Kremnitz—Donau von Raab bis zur Quelle. In der linken oberen Ecke stehen 7 Signaturen, links unten 16 Landschaftsnamen am Rhein, u. zw. vom Hegau bis zum Westerwald. Lateinische Völkernamen auf Papierstreifen überklebt. Maßstab ca. 1:1,200.000.

fol. 185 (Blu. 32) Teile von Ostdeutschland und Polen zwischen Elbe, Spree, Ostsee und Donau. 40 × 26 cm. Unvollständig.

fol. 187/188 (Blu. 33) Vorarlberg und Schwaben, 43 × 33 cm. Raum: Vom Bodensee zum Rhein, zur Donau und zum Lech; Rand: Arlberg—Chur—Frauenfeld—Donaueschingen—Donauwörth. Verschiedene Angaben am linken oberen Rand. Maßstab milia passuum am oberen linken Rand angegeben, u. zw. 10 m. p. \triangleq 25 mm, also 1:589.000.

fol. 190 (Blu. 34) Schwaben, 32 × 48 cm; Raum zwischen Neckar, Donau und Lech; Rand: Landsberg—Memmingen—Donaueschingen—Donauwörth—Oppenau—Tübingen—Ulm.

fol. 196 (Blu. 35) Österreich zwischen Donau und Drau, 40 × 52 cm. Rand: Villach—Inn bis Passau—Donau—Wien—Preßburg—Warasdin—Drau. Maßstab ca. 1:550.000.

fol. 198/199 (Blu. 36) Österreich zwischen Drau und Inn, 40 × 32 cm; Rand: Brixen—Innfluß—Passau—Linz—Hallstatt—Lavamünd. Maßstab ca. 1:520.000.

fol. 201 (Blu. 39) „Ptolomaei Tabula“ (Rätien u. Oberitalien.), 30 × 53 cm; Raum: Livorno (Leghorn)—Genua—Straßburg—Wien—Senigallia—Donau bis Belgrad und Dorticum mit einem Teil von Ungarn und Siebenbürgen. Maßstab ca. 1:4,000.000.

fol. 202/203 (Blu. 9) Ostschweiz mit Teilen der angrenzenden Länder. 32 × 50 cm; Rand: Altdorf—Zürich—Schaffhausen—Hüfingen—Leutkirch Schongau—Telfs—Landeck—Chur. Ostteil der zweiten Schweizer Karte des AEGIDIUS TSCHUDI. Maßstab nach BLUMER ca. 1:400.000, nach GROB 1:355.000, nach eigener Nachmessung ca. 1:340.000. Entstehungszeit ca. 1565.

fol. 298 (Blu. 40) Teile von Österreich, Ungarn und Bosnien. 70 × 100 cm; Raum: Südlich der Donau vom Lech bis Belgrad und Spalato; Rand: Triest—Marburg—Villach—Füssen—Lechfluß—Donaufluß—Beograd—Split. Maßstab ca. 1:550.000.

⁹ Blu. = Blumer: Distortion

fol. 301 (Blu. 41) Streifen des Landes zwischen Triest u. Šibenik. 10 × 36 cm.

fol. 303 (Blu. 43) Raum zwischen Donau (Wien—Beograd) und der Adriaküste von Rijeka bis Kérkyra. 40 × 52 cm. Beschädigt.

fol. 304 (Blu. 44) „Valeria et Illyria“, Raum zwischen Donau und Save, Wien—Belgrad—Laibach. 41 × 50 cm; beschädigt. In der rechten oberen Hälfte gibt TSCHUDI Längenvergleiche seiner Quellen an, u. zw. von PLINIUS, STRABO, AURELIUS VICTOR, AMMIANUS MARCELLINUS, EUGIPIUS, JORNANDES. Links unten einige schwer leserliche Angaben. Unzulänglich.

fol. 305 (Blu. 42) Teil von Bosnien, von der dalmatinischen Küste zur Save. 32 × 41 cm; Rand: Split—Zadar—Kostajnica—Dobor—Bosna—Makarska.

fol. 307/308 (Blu. 37) „Pannonia Inferioris“, Teile von Österreich, Ungarn und Bosnien. 33 × 43 cm; Laibach—Krems—Donaufluß bis Budapest und Beograd—Sitnica—Banjaluka.

fol. 310—311 (Blu. 1) Skandinavien. 41 × 52 cm; Schweden, Norwegen, Finnland, Ostsee, Nordsee, Island, Küste von Grönland. Quelle: „Scandia“ des Wiener Univ. Prof. Dr. JACOB ZIEGLER (1471—1549). 41 × 52 cm.

Teilgebiete des heutigen Österreich sind also dargestellt auf den Manuskriptkarten des Codex Sangallensis Nr. 664, fol. 184 (nur nördlich der Donau, u. zw. Freistadt, Gallneukirchen, Pregarten, Pabneukirchen, Königswiesen, Arbesbach, Rappottenstein, Zwettl, Rastendorf, Horn, Grein, Spitz, Krems), 187/188, 196, 198/199, 201 (ein untauglicher Versuch, Orte des 16. Jhs. in die „Ptolemaei Tabula“ einzutragen), 202/203 (Ostteil der zweiten Schweizerkarte mit Vorarlberg und Tirol bis zum Inntal über Ried—Landeck—Imst—Stams und Telfs sowie das Lechtal von Lech bis Reutte und Füssen), 298 (Einzeichnungen sehr skizzenhaft, etwas genauer das Gebiet um den Neusiedlersee mit Sigleß, Eisenstadt, Mörbisch, Rust, Neusiedl am See und Bruck a. d. Leitha), 302, 304 und 307/308 (mit wenigen, sehr skizzenhaften Einzeichnungen). Ihrer verhältnismäßigen Richtigkeit und Klarheit wegen sei hier nur auf die Karten des Codex Sangallensis Nr. 664, fol. 187/188, 196, 198/199 eingegangen.

Da BLUMER bei allen Karten die Angabe von Titel, Maßstab und Signaturen vermißt (vgl. hier Fußnote 5, u. zw. S. 38 vorletzter Absatz), solche aber doch hin und wieder angegeben sind, sei an Stelle der kartographisch schöneren Osthälfte der zweiten Schweizerkarte von TSCHUDI (fol. 202/203) die Osthälfte dieser Karte auf fol. 187/188 herausgegriffen. Auch diese Karte trägt keinen Titel und keine Jahreszahl. BLUMER nimmt als Entstehungszeit ca. 1565 an. Die Karte ist nach

○	Schloß	⊕	Stadt
△	Kloster	(?)	Stadt
⊙	Dorf	⊕	Bistum
⊖	Markt	⊕	Erzbistum

ferner:

.... Bistumsgrenzen

◇ Berg (Mons)

≡ Wald

Norden orientiert wie alle anderen Karten von TSCHUDI. Der linke und der obere Rand zeigen eine Gradeinteilung. In der linken oberen Ecke sind acht Signaturen untereinander stehend angegeben, wie Abb. 1 zeigt. Die Karte enthält aber noch drei weitere Zeichen, u. zw. für Berg (Mons), Bistumsgrenzen und Wald.

Etwas rechts unterhalb der Signaturen sind die Maßstäbe der verschiedenen Meilen angegeben, u. zw. im Verhältnis zur römischen Meile (milia passuum = 1472,5 m), sodaß der Maßstab dieser Manuskriptkarte — an deren oberen linken Rand ist der Abstand von 10 M · P · $\hat{=}$ 25 mm eingezeichnet — mit 1:589.000 errechnet werden konnte. Angegeben sind:

Tütsch Milen vmb basel	5 · M · P · vnd (?)
Tütsch Milen Switzer	8 · M · P ·
Vngersch milen	vij · M · P ·
Engelsch milen	3 · M · P ·
Pariser milen	3 · M · P ·
Leon Langenbard	4 · M · P ·
Hispanisch milen	5 · M · P ·

Die Gebirge sind durch dichte Schuppenreihen dargestellt; sie sind in den Kalk- und Zentralalpen steiler als im Mittelgebirge des Bregenzerwaldes. Der Arlberg ist durch ein rhombusförmiges Zeichen als Gebirgsknoten gekennzeichnet. Von ihm strömen nach allen Himmelsrichtungen die viel zu breit geratenen Flüsse. Er bildet derart nicht nur die Wasserscheide, sondern auch die Grenze zwischen dem „costantzer bistumb“, dem „Augstburger bistumb“, dem „Brixer bistumb“ und dem „Churer bistumb“. Der Bodensee ist etwas stark gegen NW gedreht. Von Meersburg aus führt eine Straße über Ravensburg, Bad Wurzach, Memmingen, Mindelheim im Mindeltal mit der Markgrafschaft Burgau, Siebnach, Wehringen nach Augsburg, das als Bistum gekennzeichnet ist. Das Vorland ist gegen die Donau zu durch Wald begrenzt, der in einer geschlossenen Baumreihe angegeben ist. Die Donau ist von Donaueschingen („Dunesching“) bis Rain-Lechmünd eingezeichnet. Im Norden wird sie von der Alb und dem „Albuch“ begleitet.

Während diese Handzeichnung fol. 187/188 nur skizzenhaft angefertigt ist, erscheint sie in fol. 202/203 als Osthälfte der zweiten Schweizer Karte TSCHUDIS festgehalten und ist dort viel genauer gekennzeichnet. BLUMER meint: „Diese verbesserte zweite TSCHUDI-Karte muß nach 1560 und vor 1566 entstanden sein“¹⁰. Sie reicht zwar nicht so weit nach Norden wie die Karte fol. 187/188, etwa nur bis zur Breite von Pfullendorf—Schussenried—Leutkirch—Schongau, ist aber in den sonstigen topographischen Eintragungen viel reicher. Sie ist ebenfalls nach Norden orientiert. Vom Arlberg führt ein Strahlenbündel von vier Gebirgszügen nach den vier Hauptweltgegenden. Heute würden sie als Allgäuer Alpen, Lechtaler Alpen, Verwall und Silvretta Gruppe sowie Bregenzer Wald bezeichnet werden. Nur in den Lechtaler Alpen ist ein „Fexen mons“ bezeichnet. Die Berge aller Gruppen sind in einfacher Schuppenform in Reihen oder auf größeren Flächen zusammengedrängt. Das Flußsystem ist verzweigter, die Flüsse generell gestreckt und doppellinig. Vom Arlberg fließt gegen W der „Alfentz fl.“ an „Clösterli“ vorbei, um bei „Pludentz“ in den „Yll fl.“ zu münden. Dieser kommt aus dem „Montafun“, nimmt bei „Türringen“ den „Luntz fl.“ auf,

¹⁰ W. BLUMER: Bibliographie usw., S. 38.

der an Sonntag, Frisen (St. Gerolt) vorbeizieht. Der „Yll fl.“ zieht weiter an Satteins und Ingberg vorbei durch „Das Walgow“ und mündet unterhalb von „Veldkirch“ in den Rhein, der sich vor seiner Einmündung in den Bodensee (Arcomius lacus, Brigantinus lacus) gabelt. Am Bodensee liegen Fußach, Hard und „Bregentz“, wo vom Arlberg und durch den „Bregentzerwald“ kommend der „Bregentz fl.“ einmündet. Am Fuß des „Jubedex mons“ liegt der „Albsee“. Der „Yler fl.“ fließt vom Arlberg aus in fast gerade Nordrichtung an Nesselwang und Kempten vorbei. Vom Arlberg gegen NE fließt der „Lech fl.“ an „Elmo“ (Elmen) und „Wissenbach“ vorbei durch „Das obere Lechtal“ nach „Eiterwang“ (Heiterwang) und über „Rüti“ (Reutte) und Füssen durch „Das Vnder Lechtal“ nach Schongau. Gegen E fließen vom Arlberg „Die Meltz fl.“ und „Rusina fl.“ an den Dörfern „Zur Stuben“, „Amberg“, „Zum Strengen“ vorbei, um bei Landeck in den „In fl.“ zu münden. An diesem liegen „Rit“ (Ried), „Ymscht“ (Imst), Stams und Telfs. Auch auf dieser Karte scheidet der Arlberg vier Bistümer, u. zw. „Churer bistumb“, „Costantzer bistumb“, „Augsburger Bistumb“ und „Brixer bistumb“, ohne daß aber die Bistumsgrenzen eingezeichnet sind. Im Lechtal wohnen die „Licates.“

Wohl mag weiterhin die der Embser Chronik des GEORG SCHLEH aus Rottweil vom Jahre 1616 beigegebene Karte als erste selbständige Landeskarte von Vorarlberg gelten¹¹. Doch stellen die beiden Manuskriptkarten des AEGIDIUS TSCHUDI aus dem Codex Sangallensis Nr. 664, fol. 187/188 und fol. 202/203 Vorarlberg mit annähernd genauem kartographischem Inhalt als ziemlich großmaßstäbige Generalkarten einer ein halbes Jahrhundert vorher liegenden Zeit dar.

Abb. 2 zeigt die Manuskriptkarte fol. 198/199 aus demselben Codex. Auf ihr ist das Gebiet des Erzbistums Salzburg abgebildet. Die Karte ist unbetitelt, am Rande graduirt und nach N orientiert. Am oberen und unteren Kartenrand ist der Maßstab auf „10 . M . P“ eingetragen. Da diese 10 . M . P. oder 4.725 m auf der Karte 283 mm messen, konnte der Maßstab mit rd. 1:520.000 errechnet werden. Auch hier sind die Gebirge in einfacher Schuppenmanier in Reihen gezeichnet. Die unbenannten Zillertaler Alpen beginnen im W am „Brenner“ und scheiden das Tal „In Aren“ vom Tal „In der Zem“ mit seinen Seitentälern „In der Gunckel, In der Floyten, In der Stylupp“. Das oberste Zillertal heißt „Im Holenzen“, obzwar der gleichnamige Berg und Ort weiter talaus liegen. Hingegen fehlt Mayrhofen. Unterhalb von Zell nimmt der „Ziller fl.“ den „Gerlos fl.“ auf. In diesen fließen von S sechs und von N her fünf Nebenbäche. Der „Ziller fl.“ mündet westlich von Kropfsberg in den „Yn“. Dieser bildet nun bis zur Mündung in die Donau bei „Passow“ im allgemeinen die Westbegrenzung der Einzeichnung, außerhalb der aber noch „Achensee“, „Tiersee“, „Ternsee“ (mit Mangfall), „Schliersee“ und der „Isar fl.“ mit Landshut aufscheinen. In den Inn mündet unterhalb „Ötingen“ (Altötting) der „Altz fl.“, der bei dem Bischofsitz „Kieming“ (Herrenchiemsee) aus dem Chiemsee kommt. Dieser erhält vom „Großatal“ (Gr. Ache) einen Zufluß, dessen Quellflüsse sich unterhalb von Kirchberg und „Kitzbüchel“ vereinen. In die Alz mündet bei Baunburg und „Altenmarckt“ der „Traun fl.“, der von seiner Quelle an zwischen dem Bistum Chiemsee und dem Erzbistum „Salzburg“ die Grenze bildet, die gegen SE sich wendend, Reichenhall einschließt, um südlich Schleching die Gr. Ache zu erreichen. Die Bistumsgrenze zieht von „Altenmarckt“ gegen NE zur Salzach bei „Dietmaning“ (Tittmoning), von wo sie als Grenze zwischen Salzburger Erzbistum

¹¹ E. BERNLEITHNER, Die Entwicklung der Kartographie in Österreich. Den Teilnehmern des 32. Deutschen Geographentages Berlin 1959, überreicht von der Bundesanstalt für Landeskunde, Bad Godesberg. S. 204.



A b b. 2. Das Gebiet des Erzbistums Salzburg im Codex Sangallensis Nr. 664, fol. 198/199, dargestellt durch AEGIDIUS TSCHUDI.

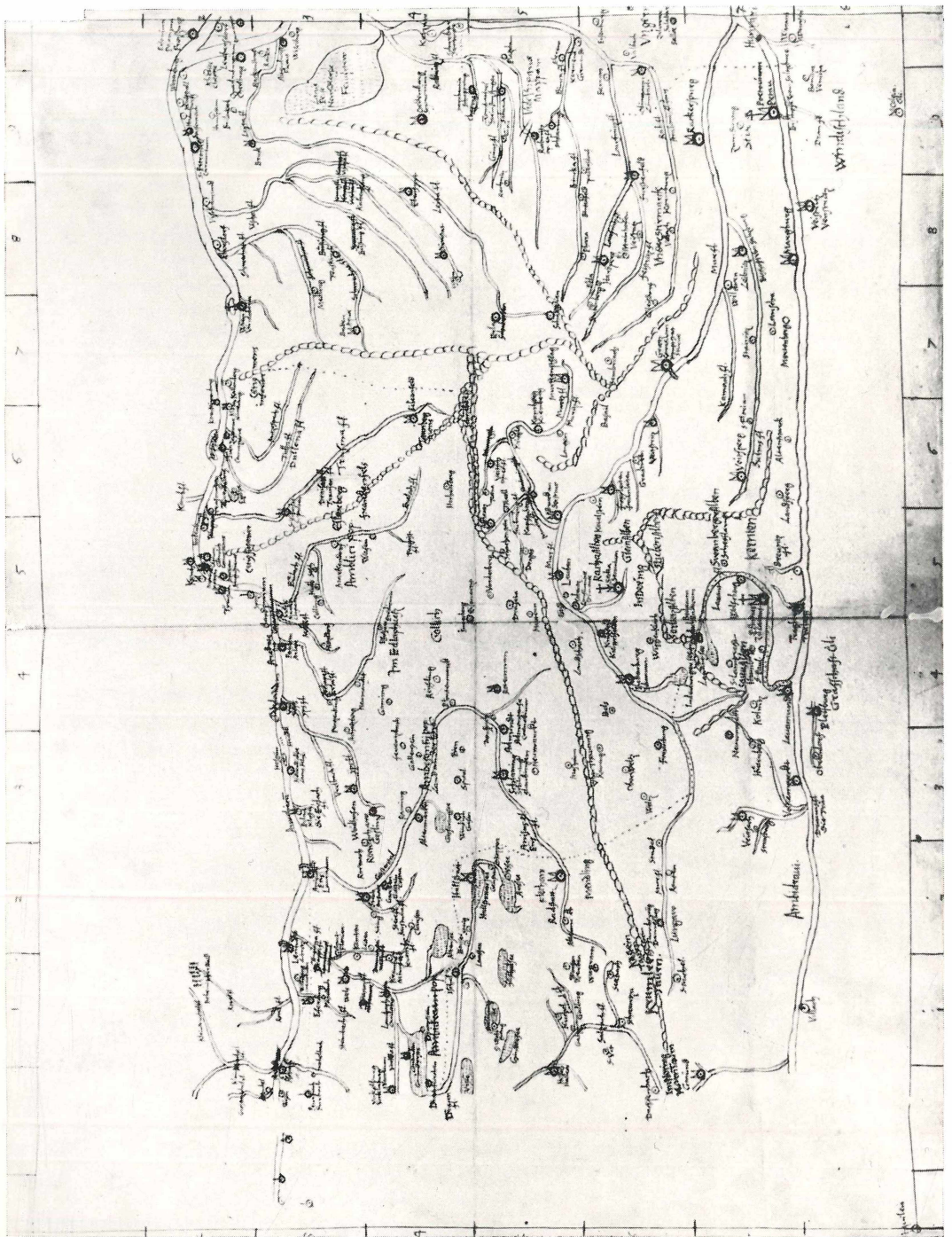


Abb. 3. Codex Sangallensis Nr. 664, fol. 196.

und Passauer Bistum den „Mosach fl.“ aufwärts den „Ymb see“ (Ibm) erreicht und sich gegen ESE südlich von „Franckenmarckt“ fortsetzt.

Das Gebiet nördlich der Bistumsgrenze ist nur sehr skizzenhaft eingetragen, das Donautal sogar in zwei entgegengesetzten Bögen, an denen „Wesen“ (Wesenufer), „Aeschach“ (Aschach) und „Lintz“ (Linz) liegen. „Zum Hag“ (Haag am Hausruck) kommt gegenüber Ried nicht im E sondern im NE zu liegen. „Peurbach“ ist dreimal, ebenso oft Lambach eingezeichnet. Östlich von Linz mündet in die Donau der „Draun fl.“. Er kommt aus dem „Hallstatersee“, von dem im E der „Kunigsee“ (Grundlsee) und der „Paurnsee“ (Toplitzsee?) liegen. Zwischen diesen beiden ist Aussee eingezeichnet. Nach Aufnahme des „Gosow“ fließt der Traun von NW her zwischen der für das Salzkammergut wichtigen Burg „Wiltenstein“ und dem Dorfe „Yschel“ (Ischl) der Abfluß des N — S gestellten „Sant Wolfgang“ zu. Die Traun erreicht bei „Draukirch“, das unrichtig auf dem Ostufer liegt, den „Gmundersee“. Nördlich von „Gmünden“ nimmt die Traun von W her den von „Feckelburg“ (Vöcklabruck) kommenden „Veckla fl.“ (Vöckla) auf. Allerdings liegen die Orte Vöcklamarkt und Frankenmarkt etwa doppelt so weit entfernt, als es tatsächlich der Fall ist.

Im heutigen Flachgau sind zwischen Traun und Salzach der „Tachensee“ (Wagingersee) und „Abtsee“ eingezeichnet, östlich des „Salzach fl.“ der Mattsee, „Walersee“, „Yrsee“, „Matensee“ (Mondsee), „Attersee“, „Fuschelsee“, „Hindersee“ (Hintersee) und „Urlbin See“. In die Salzach fließt südlich von „Sitzenheim“ der „Sall fl.“ (Saalach), der bei Glem in einem unbenannten Bergzug entspringt, an „Salfelden“, „Die Lengang“ (Leogang), Lofer, Unken und Reichenhall vorbeizieht. „Vilzen“ ist unrichtig eingezeichnet. Östlich der Saalach liegen der „Taubensee“ und der „Kunigsee“ (Königsee), dessen Abfluß an Berchtesgaden und Schellenberg vorbeifließend, nördlich von Hallein in die Salzach mündet, die bald die Hauptstadt „Salzburg“ (Juvavum) erreicht. Ihre Signatur zeigt die Stadt als Sitz des Erzbischofs an.

Die Quelle der Salzach ist als „Ortus Salzach fl.“ an richtiger Stelle eingezeichnet. Der Ort „Nachdernack“ entspricht der Nadernach Hochalm im nächsten östlichen Quertal, dem Tal der Nadernach. Die im „Pintzgow“ liegenden Orte „Hieburg, Neukirch, Mittersil, Velbra (Felber), Stulfelden, Nidersil, Uttenndorf, Walchen, Zell (am See) mit Zellersee, Caprun, Rauris, Empach und Dachsenbach“ stehen oft nicht an richtiger Stelle. Von S her ziehen vom Tauernkamm die Paralleltäler „In der Krüml“ (Krimmler Ache), „In Velbern“, „In der Fusch“ und „In der Rauris“. „Im Pangow“ (Pongau) entspringt in den „Gasteiner Taurnd“ der „Gateiner fl.“ (Gasteiner Ache), in dessen Tal „Pad Thermae“ (Badgastein), „Limperg“ (?), „Hof“ (Hofgastein) liegen. Im Salzachtal sind der „Goldeckerhof“ (Goldegg), „S. Vit“ (St. Veit), der „Mulbach“ (Mühlbach), „Bischofshofe (Bischofshofen) und „Werven“ (Werfen) richtig eingezeichnet. Der Ort „S. Honor“ zwischen Goldegg und St. Veit muß irgendwie verlesen sein, da es in ganz Salzburg kein Honorius Patrozinium gibt. Das Quelltal der Enns, die Flachau, ist als „Die Harhow“ verlesen. „Die Ens“ fließt an „Radstatt“ (Radstadt) vorbei und „In der Mendling“ (Mandlingpaß) nach E.

Als deutliche Scheide sind die Tauern mit den Gruppen „Krumleck Taurnd, Felber Taurnd, Rauriser Taurnd, Gasteiner Taurnd, Radstatter Taurnd“ richtig eingezeichnet. Vom „Krumleck Taurnd“ streicht ein unbenannter Bergzug gegen S und trennt die Quellen des „Ris fl.“ (Rienz) von den „Draui fontes“. Der „Ris fl.“ kommt aus dem Pragersee und aus der Gegend „In der Afusch“, fließt an Toblach mit dem „Toblachfeld“ vorbei, nimmt von N den Abfluß des Antholtz-

sees, bei „Braunegk“ (Bruneck) den aus dem Tal „In Aren“ kommenden „Aichen fl.“ auf, wendet sich vor „Mülbach“ gegen SW und mündet bei Brixen in den unbenannten Eisack. Dieser kommt vom „Brenner“ her und fließt an „Stertzink“ vorbei.

Der „Drau fl.“ entspringt in den „Draui fontes“, fließt durch das Pustertal, nimmt bei „Luentz“ (Lienz) die unbenannte Isel („Iflitz“) auf und zieht in ziemlich gerader NW-SE Richtung an „Leunburg“, „Saxenburg“, Spittal, Villach, „Velckamarckt“ (Völkermarkt) bis „Lauenmund“ (Lavamünd). Bei Saxenburg nimmt sie von links den vom Tauern kommenden „Moll fl.“ auf, der an „Dolach“ und Stall vorbeifließt und in den von N her der „Mellitz fl.“ (Malnitzbach) einmündet. NE von „Spital“ liegt der „Mülstatt See“ mit „Mülstatt“. Bei Spittal vereinigt sich mit der Drau der vom „Katzberg“ kommende „Lysere fl.“ (Lieser), dem bei „Gmünd in Kernten“ der aus dem „Ellend“ entspringende „Malter fl.“ (Maltabach) zuströmt.

Jenseits des Katschberges ist „Im Lungew“ (Lungau) die Quelle des „Muer fl.“ (Mur), an dem „S. Michel“ und „Tambsweg“ (Tamsweg) liegen. Unterhalb dieses Ortes mündet in die Mur ein unbenannter, an „Zedorf“ (Zederhaus) vorbei fließender Bach, dem vier andere unbekannte Bäche aus „In der Alben“ und „In der Wüst“ mit „Clausek“ zufließen. Auch der „Predlitz fl.“ (Turrach) eilt der Mur zu.

Östlich des „Katzberges“ streichen Berge (Nockberge) gegen S. An ihrem Ostfuß entspringt der „Gurk fl.“. Er zieht durch das „Gurcktal“, an dem Bischofssitz „Gurck“ (Gurk) und „Altenhofen“ (Althofen) vorbei, wo der von N, von Metnitz und Friesach her kommende „Methnitz fl.“ einmündet. Nach Aufnahme des von „Huetenberg“ her ziehenden „Gortschitz fl.“ und des „Glan fl.“ erreicht die Gurk die Drau. Die Glan entspringt „In der Korkara“ südlich von Ossiach am „Ossiachersee“ und nimmt südlich von dem etwas zu weit nach N gezeichneten „S. Veit“ den aus der Gegend „In der Wimitz“ kommenden „Gört-sitz fl.“ (Wimitzbach) auf. In die Glan mündet östlich von Klagenfurt der vom „Werdsee“ (Wörthersee) mit „Werd“ (Maria Wörth) und „Vikring“ (Viktring) kommende unbenannte Bach.

Unterhalb von Spittal wird die Drau vom Abfluß des „Weissensees“ und des „Birchensees“ als „Veistriz fl.“ erreicht, an dessen Südufer die „Villacher Alben“ eingezeichnet sind. Bei Villach mündet in die Drau der „Geil fl.“, der durch das „Lessach- und Geiltal“ fließt. Südlich der Gail sind „Kreutzberg“ und „Toleimantu“ (Tagliamento) eingezeichnet, während der „Geilitz fl.“ von den von PTOLEMAIOS her übernommenen „Caruancas Mons“ (Karawanken) kommt.

Zwischen Villach und „Velckamarck“ (Völkermarkt) liegt das Pogfeld. Östlich von „Lauenmund“ (Lavamünd) wird die Drau von dem im „Lautensee“ und „Willsee“ entspringenden „Lauant fl.“ (Lavant) erreicht, der an „Wolfberg“ und dem Bischofsitz „Lauant“ bzw. „Sant Andreas zu Lauant“ (St. Andrä) vorbeifließt. Östlich der Lavant erheben sich die „Swanberger Alben“ (Koralpe). Im nicht benannten Jauntal liegen die Orte „Oberndorf“ (Eberndorf), „Swabek“ (Schwabegg) und an unrichtiger Stelle „Bleyburg“ (Bleiburg). Östlich davon eilt der „Mys fl.“ (Mießbach) der Drau zu.

Die Eintragung der „Caruancas Mons“, der Völkernamen der „Alanae pop.“, „Senares“, „Norici“, der Stadt „Aquilaia“ weisen auch auf die Benützung irgend einer PTOLEMAIOS Ausgabe des 16. Jhs. hin.

TSCHUDI'S Manuskriptkarte fol. 198/199, die also das Gebiet des Erzbistums Salzburg zeigt, mußte hier deswegen so genau besprochen werden, weil sie vielleicht mitbeitragen kann, das Geheimnis um die verloren gegangene erste Generalkarte Salzburgs zu lüften. Sie wurde um 1550 von dem Mitglied des Äußeren Rates der Stadt Salzburg, MARCUS SECSNAGEL (1520—1580) gezeichnet und 1551 „bey HANSEN BAUMANN zu Salzburg getruckt“, wie MATTHÄUS MERIAN in seiner „Topographia Bavariae“ (1644) Seite 62, c 2, berichtete¹². Das Original dieser Karte gilt als verloren. Es ist nur aus einem Nachdruck in ABRAHAM ORTELIUS „Theatrum orbis terrarum“, Antwerpen 1570, bekannt. Dort trägt das Blatt fol. 51 den Titel: „Salisburgensis jurisdictionis locorumque vicinorum vera descriptio Marco Secsnagel Salisburgense“. Unter dem Titel ist ein Meilenmaßstab angegeben, aus dem der Kartenmaßstab mit 1:432.000 errechnet werden kann. Die Karte mißt 412 × 324 mm.

Sie hat die ganz eigenartige Gestalt eines an mehreren Stellen eingerissenen und an der Seite aufgerollten Blattes. Unter dem aufgerollten Rand schaut in der unteren rechten Ecke das Bild der Stadt Salzburg mit dem alten Dom und der Feste Hohensalzburg hervor. Darüber steht das Wappen des Herzogs Ernst von Bayern, der von 1540 bis 1554 Administrator Salzburgs war. Derart ist schon die Zeit der Veröffentlichung des Blattes eingeschränkt. Merkwürdigerweise ist die Karte im Orteliusatlas gegen W orientiert. Inhaltlich stimmt sie aber fast völlig mit der vorher beschriebenen Manuskriptkarte des AEGIDIUS TSCHUDI überein, die dieser aber an den Rändern durch eigene Ergänzungen in Rechteckform brachte. Allerdings zeigt die Geländedarstellung die damals gebräuchliche Maulwurfshügelmanier.

Eine inhaltlich fast gleiche Karte „Salzburgensis et treverensis episcopatus seu Juuauensis dioceseos Chorographia acuratissima elaborata ab Marco Setznagel Salzburgensis“, allerdings gegen S orientiert, enthält GERARD de JODES „Speculum orbis terrarum“ (Antwerpen 1578) in fol. 21. Auch der „Fasciculus geographicus“ des JOHANN BUSSENMACHER, „Coln am Rhein“ 1590, enthält in verkleinertem Maßstab diese Karte Secsnagels.

Erst in letzter Zeit wurde ein Nachdruck der Secsnagel-Karte in der Bayerischen Staatsbibliothek München (Karten und Risse Ca- 11/a) aus dem Jahre 1650 gefunden¹³. Die Karte trägt den Titel „Das Landt vnd Ertzstiftt Salzburg mit den anstossenden Coherencen“, mißt 287 × 280 mm, trägt einen Meilenmaßstab (1:432.000), zeigt auf der obersten Leiste die Wappen von „Freysing, Passau, Regenspurg, Brixen, Salzburg, Chiemsee, Burghausen, Seckau und Lavant“, auf der unteren Leiste „Salzburg, Friesach, Hallein, Lauffen, Müldorff, Tittmoning, Radstet, S. Andre.“ Der linke Kartenrand wird von einer breiten Leiste eingenommen, auf der die genaue Handhabung des Meilenmaßstabes in Gedichtform angegeben ist. Rechts steht „Getruckt 1650.“ Daß dieses Blatt mit der Karte Secsnagels zusammenhängt, geht aus dem lateinischen Lobspruch auf Marcus hervor, der hier unverändert an der rechten Seite, in der Ortelius-Ausgabe aber links oben steht.

Beim Vergleich der drei Ausgaben Ortelius — Tschudi — 1960 fällt außer der schon erwähnten inhaltlichen Übereinstimmung die stärkere Verballhornung von Ortsnamen bei Ortelius auf, von denen nur einige herausgegriffen seien.

¹² KARL FLESCHE: Die Entwicklung des Kartenbildes des Landes Salzburg. Univ. Diss. der Univ. Wien 1926.

¹³ Für die Kenntnis dieser Tatsache sowie die Möglichkeit der Einsichtnahme in diese Karte danke ich vielmals Herrn Hofrat Dr. HERBERT KLEIN, Direktor des Salzburger Landesarchivs.

Ortelius	Tschudi	1650
Toblik	Toblach	Toblach
Luncz	Luentz	Luenci
Ortenwurg	Ortenberg	Ortenburg
Huetenwerg	Huetenberg	Hüettenberg
Judenwurger See	Judenburger See	Jüettenburger See
In der Molicz	Mellitz fl.	Millicz
Eraßach	Grassach	Grossach
In der Gastrin	Gastein fl.	In der Gastein

Die Übereinstimmung richtiger Ortsnamen bei TSCHUDI und auf dem Münchner Blatt läßt vermuten, daß dem Schweizer schon vor Erscheinen von Ortelius „Theatrum orbis terrarum“ (1570) ein Originaldruck der Secsnagel Karte aus der Druckerei des Hans Baumann in Salzburg zur Verfügung gestanden sein mag. Dies dürfte umso wahrscheinlicher sein, als TSCHUDI wiederholt als Gesandter bei Kaiser Ferdinand I. († Wien 25. Juli 1564) in Augsburg weilte. Jedenfalls dürfte auch noch für den in der Bayerischen Staatsbibliothek München aufbewahrten Nachdruck der Secsnagel-Karte von Salzburg (1650) ein Originaldruck verwendet worden sein.

Auf TSCHUDIS Manuskriptkarte fol. 196 (Abb. 3) ist das Gebiet Österreichs südlich der Donau (von Wesenufer bis Kittsee) zwischen den Meridianen Aschach — Villach und Preßburg — Varazdin und der Drau von Villach bis zur Murmündung dargestellt. Die Karte mißt 40 × 52 cm, ist graduiert und hat einen Maßstab von ca. 1:550.000. Sie stimmt inhaltlich mit der in Abraham Ortelius „Theatrum orbis terrarum“ enthaltenen Karte „Austriae Ducatus Chorographia, Wolfgangio Lazio. Auctore“ überein. Allerdings ließ TSCHUDI das dort dunkelgrün illuminierte Gebiet des Mühl-, Wald- und Weinviertels weg. Lediglich der „Großmichel fl.“ (Gr. Mühl), der „Klein Muchel fl.“ (Kl. Mühl) und der „Rotel fl.“ (Rodelbach) sind nördlich der Donau in Oberösterreich eingezeichnet und der „Behemische Wald“ durch ein paar Bäume angedeutet.

Die der Donau zueilenden Flüsse sind ebenso stark wie bei LAZIUS verzeichnet. Das Salzachknie, das lagemäßig gar nicht mehr auf dieser Karte aufscheinen dürfte, ist ebenso stark wie das Ennsknie gegen E verzogen. Die Traun fließt in ihrem Oberlauf sogar von E nach W! Das Gewässernetz ist in Niederösterreich etwas besser gelungen. Doch lugen überall die Arbeiten WOLFGANG LAZIUS hervor, östlich der Pielach sogar seine „Marcha orientalis“ aus den „Typi chorographici Prouin. Austriae“ aus 1561. Während auf der vorerwähnten Laziuskarte „Austriae Ducatus Chorographia“ in der Kartensammlung des Ortelius keine Berge eingetragen sind, zeichnet TSCHUDI den niederösterreichischen „Schneeberg“ als Gebirgsknoten ein. Von ihm strahlen nach N bzw. NW zwei Äste des „Cetius mons“ aus. Der westliche Ast, der „Cetius superior“, der westlich von Lilienfeld den Bergnamen „Tannberg“ (Annaberg) trägt, erreicht bei „Götwich“ (Göttweig) die Donau. Hingegen stößt der östliche Ast oder „Cetius inferior“ mit dem „Kallenberg“ (Leopoldsberg) an die Donau. Das Wiener Becken ist viel zu breit geraten, ebenso wie die Flüsse, die es durchziehen. Der Neusiedlersee liegt in fast richtiger N-S-Richtung.

Vom „Schneeberg“ zieht gegen SW eine Gebirgskette, die bei „Bels“ (Pöls) den Namen „Über Theuring“ (Obertauern) trägt und sich weiter im W eng an die vollkommen unrichtig auch bei LAZIUS plazierten „Kastein Taurin“, „Krummler Taurin“, „Im Noring“ und „Karn Taurin“ hält. LAZIUS brachte auch das

Kunststück fertig, den Oberlauf der Mürz derart gegen Osten umzubiegen, daß Mürz und oststeirische Feistritz ein einziges Flußsystem bilden. Hier trennte TSCHUDI kühn beide Gewässer durch Einzeichnung eines Gebirgszuges zwischen „Baseil“ (Passeil) und Semriach.

Westlich der Grazer Bucht stehen die Bergnamen „Rarha Alben“, „Glein Alben“, „Stuben Alben“, „Swanberger Alben“ und „Sauu Alben“. Hier fällt die vollkommene Verzeichnung des Lavanttales sowie des übrigen ostkärntner Gebietes auf. Da TSCHUDI dieses Gebiet auf seiner Manuskriptkarte fol. 198/199 wesentlich richtiger darstellte, dürfte er diese später als die Karte fol. 196 gezeichnet haben.

Zusammenfassend ist festzustellen, daß die wenigsten Manuskriptkarten des AEGIDIUS TSCHUDI von österreichischen Gebieten auf Begehungen beruhen. Gerade aber durch die Wiedergabe einer genaueren Situation und Bezeichnung, besonders in der Manuskriptkarte fol. 198/199, stellen sie eine über einfache Kopien und Kompilationen hinausgehende eigenständige Arbeit dar, die in den Manuskriptkarten fol. 187/188 und fol. 202/203 als erste Karten Vorarlbergs aus der Mitte des 16. Jhs. für die österreichische Kartographie größten Wert besitzen.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mitteilungen der Österreichischen Geographischen Gesellschaft](#)

Jahr/Year: 1963

Band/Volume: [105](#)

Autor(en)/Author(s): Bernleithner Ernst

Artikel/Article: [Aegidius Tschudis Manuskriptkarten österreichischer Gebiete 243-253](#)